

**Sprechzettel zur
Regierungsinformation zu Corona
für Andreas Schwarz
25. Plenarsitzung
am Mittwoch, 22. Dezember 2021
im Landtag von Baden-Württemberg**

Zeit: TOP 1

Rededauer: 1. Runde 10 Minuten

Redereihenfolge:

MP, FDP, GRÜNE, CDU, SPD, AFD

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

die steigende Zahl der Omikron-Infektionen erfüllt mich mit größter Sorge.

Gerade erst ist es uns gelungen, die Infektionen mit der Delta-Variante in einen rückläufigen Trend zu bringen. Allerdings ist es nur ein Trend. Die Zahlen sind immer noch zu hoch.

Unsere Kliniken, insbesondere die Intensivstationen sind durch die hohen Fallzahlen schon viel zulange unter erheblichem Stress.

Das bedeutet

- überlastete Ärztinnen und Ärzte,
- überlastetes Pflegepersonal,
- die Verlegung von Patientinnen und Patienten an andere Standorte und
- die Verschiebung von geplanten Operationen bei anderen Erkrankungen.

Das sind Krebspatienten, die auf die Entfernung ihres Tumors warten – ihre Operationen muss verschoben werden. Wir alle wissen, mit jedem Tag schrumpfen die Chancen auf Heilung.

Das sind Menschen mit akuten, lebensgefährlichen Erkrankungen, die sterbenskrank, in weit entfernte Krankenhäuser verlegt werden.

So angespannt war die Lage in unseren Kliniken schon lange nicht mehr.

Gleichzeitig sagt uns die Wissenschaft, dass wir gerade dasselbe Problem beobachten, wie zu Beginn der Delta-Variante:

Unsere Maßnahmen sind gerade so ausreichend, um die noch vorherrschende Virusvariante langsam zurückzudrängen.

Aber gleichzeitig baut sich schon eine neue Welle auf, die wir wegen der sinkenden Delta-Fallzahlen noch gar nicht richtig sehen können.

Gegen die Omikron-Variante reichen die aktuellen Maßnahmen nicht aus. Omikron ist um ein vielfaches ansteckender als Delta.

Während die Verdoppelungszeit bei Delta bei zwei bis drei Wochen liegt, sind es bei der Omikron-Variante ganze zwei Tage. Zwei Tage!

Da baut sich eine regelrechte Wand auf, und die steigenden Omikron-Infektionen werden schon bald die sinkenden Delta-Zahlen überholen.

Dann sind wir wieder im exponentiellen Wachstum – ohne, dass die Kliniken auch nur eine Verschnaufpause bekommen hätten.

Und das liebe Kolleginnen und Kollegen müssen wir mit großer Entschlossenheit verhindern.

Die Prognose des Expertenrats der Bundesregierung ist wirklich düster.

Wenn das so kommt, dann werden wir gleich zwei Probleme haben.

Erstens: Die explodierenden Fallzahlen werden einen enormen Anstieg an Krankenhauseinweisungen, an Intensivbettenbelegungen und an zu beatmenden Personen nach sich ziehen.

Am Ende dieser Kette stehen immer auch steigende Todeszahlen.

Das gilt es unbedingt zu verhindern, denn hinter jedem dieser Fälle stehen persönliche, menschliche und familiäre Schicksale.

Und **zweitens** – und das ist eine neue Qualität, ein lautes Warnsignal, das wir so noch nicht hatten und über die Überlastung des Gesundheitssystems noch weit hinausgeht:

Die neue Welle könnte erstmals zu so vielen gleichzeitigen Erkrankungen und Quarantänefällen führen, dass die kritische Infrastruktur, also die Rettungsdienste, die Feuerwehren, die Strom- und Wasserversorgung, nicht mehr in ausreichendem Maße gesichert wären.

Das würde wirklich die Grundfesten unseres Gemeinwesens erschüttern.

Wir müssen das unbedingt verhindern und alle gemeinsam dazu beitragen, dass es soweit nicht kommt.

Und ein Aspekt der mir sehr wichtig ist: Der Anteil von Menschen, die nach einer Infektion an **Long Covid** erkranken, ist hoch.

Das sind Menschen die unter Umständen nie im Krankenhaus behandelt wurden, deren Verlauf als sogenannter „milder Verlauf“ gilt.

Die zwischenzeitlich sogar als genesen gelten.

Die aber noch Monate, teils über ein Jahr hinweg, schwer mit den Folgen der Infektion zu kämpfen haben.

Manche haben „nur“ mit einer etwas geringeren, sportlichen Leistungsfähigkeit zu kämpfen. Andere sind ganz und gar arbeitsunfähig. Viele Menschen sind noch danach auf medizinische Hilfe oder Betreuung angewiesen.

Unabhängig von der Anzahl der Belegung in dem Kliniken dürfen wir Long-Covid und seine massiven Auswirkungen nicht vergessen. Covid-19 hört nicht mit der Entlassung aus der Isolation oder aus dem Krankenhaus auf.

Die Therapieoptionen sind immer noch nicht ausreichend erforscht. Bei jeder Welle, bei jedem Ansteigen der Inzidenzen müssen wir diese vielen Betroffenen und die Auswirkung von Long Covid auf die einzelnen Menschen bedenken – und was eine große Zahl an derart beeinträchtigten Menschen für unsere gesamte Gesellschaft bedeutet.

Denn das können wir uns nicht leisten.

Zuallererst heißt das: Es müssen sich noch viel mehr Menschen impfen lassen.

Das Impfen verhindert effektiv schwere Krankheitsverläufe und trägt so dazu bei, die Krankenhäuser vor noch stärkerer Überlastung zu schützen.

Es ist also ein solidarischer Akt mit der Gesellschaft.

Weil sich leider noch nicht genug Menschen haben impfen lassen, müssen wir nun eine allgemeine Impfpflicht angehen. Wir wollten das nicht und wir machen das nicht leichtfertig. Aber es ist leider jetzt sehr notwendig.

Und ja, vielleicht kann diese Pflicht die Debatte wieder befrieden, da sich Menschen ohne Gesichtsverlust impfen lassen können.

Ich glaube, es gibt inzwischen viele, die ihre Meinung geändert haben, denen es aber schwerfällt, das offen einzugestehen.

Die Wahrheit ist aber auch, dass das Impfen allein nicht mehr ausreichen wird. **Dafür dauert es zu lang, dafür waren und sind viele Menschen zu zögerlich.**

Die Rechnung ist ganz einfach: Das Virus lebt von der physischen Begegnung von Menschen. In Innenräumen umso virulenter.

Wir müssen diese Kontakte reduzieren. Das Infektionsgeschehen ist diffus und findet überall statt. Debatten darüber, wo die meisten Infektionen stattfinden, passen daher nicht in die aktuelle Situation.

Wir müssen uns immer wieder die beschriebene, eigentlich so einfache, naturwissenschaftliche Rechnung aufmachen:

Dort wo Menschen aufeinandertreffen, finden Übertragungen statt.

Es ist daher gut, dass die Regierung in Berlin und die Ministerpräsidentenkonferenz gestern weitere Einschränkungen vorsehen, die das Infektionsgeschehen verlangsamen sollen.

Meine Fraktion trägt diese Beschlüsse mit.

Allerdings halten wir sie in Anbetracht der Lage für unzureichend.

Wir verlangsamen die Dynamik des Infektionsgeschehens, aber wir können es so nicht stoppen.

Wir alle sind deshalb aufgerufen,

- für das Impfen zu werben,
- jetzt Kontakte zu reduzieren und
- Vorsicht walten zu lassen.

Wir alle können dazu beitragen, dass sich das Virus langsamer verbreitet – indem wir nicht alles machen was erlaubt ist, indem wir konsequent Masken tragen und indem wir uns impfen lassen und unabhängig vom Impfstatus testen, bevor wir uns mit Menschen treffen.

Das trifft uns alle hart, denn an Weihnachten, zwischen den Jahren und an Silvester möchten wir uns alle mit unserer Familie und unseren Freunden treffen.

Wir wollen unbeschwert zusammensitzen, zusammen feiern – vor allem nach diesen harten Jahren und viele letztes Weihnachten darauf verzichtet haben.

Und leider heißt das auch: Wir werden über weitere Verschärfungen reden müssen.

Herr Ministerpräsident Kretschmann, ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie es mit solch deutlichen Worten ausgesprochen haben: Die Maßnahmen aus dem Bund reichen nicht aus!

Wir müssen mehr machen, und der Bund muss mehr ermöglichen.

Das Robert-Institut empfiehlt maximale Kontaktbeschränkungen, maximale infektionspräventive Maßnahmen und die Reduktion von Reisen auf das unbedingt Notwendige, dazu mehr Tempo beim Impfen.

Die Aussagen des Expertengremiums sind deutlich und unmissverständlich: **Es geht jetzt um alles.**

Da kann leider keine Maßnahme ausgeschlossen werden.

Wir werden die Situation weiterhin genau beobachten und im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten konsequent handeln.

Ich möchte noch einmal appellieren, an alle:

Auch mit Blick auf den Pfleger oder die Ärztin in unserem Gesundheitswesen, die sich seit zwei Jahren weit über ihre Belastungsgrenzen mit schier übermenschlichen Kräften für uns alle einsetzen.

Lassen Sie uns jetzt noch einmal zusammenhalten.

Solidarisch sein, uns die Hand reichen und das durchziehen.

Gemeinsam wird es uns gelingen, das Virus in Schach zu halten.

Bleiben Sie gesund.